

GEDANKEN ZUM SONNTAG

SONNTAG 5. NACH TRINITATIS, DER 12. JULI 2020

Psalm:

Gott ist dennoch Israels Trost
für alle, die reinen Herzens sind.

Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen;
mein Tritt wäre beinahe geglitten.

Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen,
da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.

Sie höhnen und reden böse,
sie reden und lästern hoch her.

Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;
was sie sagen, das soll gelten auf Erden.

Darum läuft ihnen der Pöbel zu
und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,
frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Gebet

Gott. Hin und wieder ist es gut, auf das eigene Leben zurück zu schauen.

Was gut war und was weniger gut, was glücklich gemacht hat oder belastet,
die guten Zeiten und weniger guten Zeiten – all das liegt offen vor Dir.

Für gute Zeiten danken wir Dir, für andere Zeiten auch, wenn wir sie mit Deiner Hilfe über-
standen haben. Sei nun bei uns mit deinem heilsamen Geist, wenn wir Gottesdienst mitei-
nander halten. Stärke unser Vertrauen in Dich und gib uns Zuversicht, um jeden Tag wieder
neu ins Leben aufzubrechen. Amen

Lesung

Der Fischzug des Petrus

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genesareth. 2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. 4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. 6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen

Predigt

Liebe Gemeinde !

„Er stand am See. Er sah zwei Boote. Die Fischer wuschen ihre Net-

ze.“ So der Anfang unserer Geschichte aus dem Lukasevangelium. Eine Urlaubsidylle. Nach dem Frühstück ein erster Spaziergang am See oder an der See und dann diese Szene: die Boote an den Strand gezogen und die Fischer, die Netze waschen. Da kann man doch gleich ein Foto machen und nach Haus schicken.

Jesus macht gerade keinen Urlaub. Er will predigen, denen, die ihm zuhören wollen, von Gott erzählen. Am Strand geht es nicht so gut. So lässt er sich von einem der Fischer ein Stück auf den See fahren. Vom Wasser aus geht es besser mit dem Predigen. Bald hat er gesagt, was ihm wichtig war. Dann kommt das Eigentliche in der Geschichte.

Als er wieder am Strand ist, fordert er Petrus auf: „Fahr noch einmal raus.“ Jesus meint da nicht das kleine Stück wie eben zum Predigen, sondern richtig weit raus, da wo sie heute Nacht waren und gefischt haben.

So eine Fahr auf den See ist jedes Mal eine Fahrt ins Ungewisse. Was erwartet uns, fragen sich die Fischer, wenn sie rausfahren. Haben wir ruhiges Wetter oder gibt es einen Sturm auf dem See? Kommen wir heil und gesund wieder zurück? Vor allem: wie wird der Fang? Gibt es guten Fang, dann geht es der Familie gut; bleiben die Netze leer, dann kann schnell der Hunger zum Dauergast in der Familie werden.

Es gibt viele Bilder, mit denen unser Leben verglichen werden kann. Ein Boot oder ein Schiff, das zur Fahrt aufbricht – darin können wir auch das Leben wiedererkennen. Was wissen wir schon über das, was auf das kleine Würmchen zukommt, das eben den Mutterleib verlassen hat. Natürlich ist die Freude übergroß, besonders wenn es Mutter und Kind nach der Geburt gut geht oder wenn die Eltern ihr Kind zur Taufe bringen – wie nachher gleich.

Aber streng genommen liegt ein großes Fragezeichen in jeder Wiege. Was erwartet Dich auf deinem Lebensweg, der jetzt beginnt? Wieviel Glück wirst Du erleben, wieviel Schweres wirst Du tragen müssen? Wird Dich das Glück in den Himmel heben oder wirst unter Deiner Lebenslast zusammenbrechen? Was ist mit Krieg oder Frieden, mit Arbeit oder Arbeitslosigkeit, mit Krankheit oder Gesundheit ... lauter Fragezeichen, wenn ein Leben beginnt.

Genau genommen, stellen sich die gleichen Fragen an jedem neuen Tag, den wir beginnen. Denn an jedem Tag, in den wir starten, ziehen wir unser Lebensboot vom Strand und brechen auf zur Fahrt ins Unbekannte. Denn was ein Tag bringt, wissen wir erst, wenn er zu Ende ist. Das gilt genauso für unser ganzes Leben. Was es gebracht hat, wissen wir erst, wenn es zu Ende geht.

Wenn Sie mögen, schauen Sie einen Augenblick auf Ihr Leben – das natürlich noch lange dauern wird ! Aber im Rückblick ist doch schon zu erkennen, was die Lebensfahrt bisher gebracht hat: wieviel Glück Sie

glücklich gemacht hat, wieviel Schweres Sie niedergedrückt hat, wie viele Stürme im Leben Sie überstanden haben, wie viele ruhige sonnige Tage Sie erleben durften. Oder so gefragt: wie voll sind die Netze ihres Lebens oder wie leer?

Es braucht viel Vertrauen, jeden Tag wieder neu ins Leben aufzubrechen; vertrauen wie es Jesus von Petrus fordert. „Fahr noch einmal hinaus“. Was für eine Zumutung nach dieser Nacht, wo die Netze leer geblieben sind. Wieviel Vertrauen ist da nötig, Vertrauen, das immer wieder neu ins Leben aufbrechen lässt. Mag es auch bittere Zeiten gegeben haben: jeder Tag ist ein neuer Anfang – vertrau drauf. Mag das Leben im Rückblick wie leere Netze da liegen, vielleicht wartet heute der große Fang auf dich – vertrau drauf. Und mag das Leben auch irgendwann zu Ende gehen – vertrau drauf, dass Dein Weg gut war; und ob er dann wirklich zu Ende ist, darüber hast Du dir nicht den Kopf zu zerbrechen.

Jeder, jede unter uns, der, die an Gott glaubt, mag sich fragen, ob das Vertrauen in Gott bisher ein guter Lebensgrund war oder ob der Glaube eher eine Enttäuschung war. Habe ich zurecht auf Gott vertraut, habe ich zurecht an Jesus Christus geglaubt oder nicht? Eine Frage, die wir uns regelmäßig vorlegen sollten, wenn das Leben uns diese Frage nicht sowieso regelmäßig aufzwingt.

„Fahr noch einmal hinaus“, sagt Jesus zu Petrus, als der am Strand bei seinem Boot die Netze wäscht. Was für eine Zumutung – wie das Leben selbst oftmals auch. Petrus vertraut Jesus und versucht es noch einmal – mit dem Vertrauen, mit dem Glauben. Und seine Netze sind natürlich voll. Denn das will uns die Geschichte sagen: Wer auf Gott vertraut, wer an Jesus Christus glaubt, der hat das Leben in Fülle, der kann das Leben immer wieder neu wagen. Amen

Fürbitte

Gott.

Wir bitten dich für uns und die uns nahe stehen:

Gib, dass sich unsere Netze auf der Fahrt durchs Leben weiter füllen und wir Deinen Segen spüren – die Freude an jedem neuen Tag.

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die, die meinen, dass ihre Netze leer sind, weil sie keinen Erfolg hatten, weil sie keine Karriere gemacht haben, weil sie nicht so viel Geld verdient haben, weil ... Du weißt, was ich meine.

Gib Ihnen innere Ruhe und die Zufriedenheit, die das Leben nimmt, wie es ist und dankbar zurückschauen kann auf das, was jeden Tag schön gemacht hat.

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich auch für die, die wirklich nichts zum Leben oder vom Leben haben.

Not und Elend gibt es in unserer Stadt, in unserem Land und auf der ganzen Welt,

die Menschen, deren Lebens-Netze leer waren, leer sind und leer bleiben - sollen.

Gib, dass wir das Unsere dazu beitragen, ihr Lebensschicksal zu verbessern.

Herr, erbarme dich.

All unser Bitten legen wir das Gebet,
das uns Jesus Christus beigebracht hat:

Vater unser

Vater unser im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.